



AUGENBLICK

**Mihael Dekanic –
Aufseher im Waaghof
und Weltmeister
im Thaiboxen**

→ S. 28

**Fachstelle
Grossevents –
kleines Team,
grosse Wirkung**

→ S. 8

**Netto-Null in Basel –
wann ist es
Zeit, die Heizung
zu erneuern?**

→ S. 22

**Bibbelimärt in Basel –
warum der Tierschutz
keine Freude daran hatte**

→ S. 26

Inhalt



Um vier Uhr morgens aufstehen, essen und trinken nach Plan, mehrmals am Tag trainieren und zur Entspannung meditieren. Dabei immer die Waage im Schlepptau. So sieht die Kampfvorbereitung von Boxer Mihael Dekanic aus. Mehr zu der Leidenschaft des Aufsehers und Betreuers im Untersuchungsgefängnis Basel-Stadt erfahren Sie in unserer Rubrik Augenblick auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Ein halbes Jahr Bedrohungsmanagement Basel-Stadt
- 06** Gesundheit am Arbeitsplatz
Basel-Stadt Team Challenge: Gemeinsam fit und gesund ins neue Jahr
- 07** Rezepte aus aller Welt
Russland: Apfelkuchen «Charlotka» von Nadezhda Nesterenko
- 08** Zusammen mit ...
Marcel Meier, Leiter Fachstelle Grossevents
- 12** Museumstipp
Sex, Drugs and?
- 13** BS aktuell
Erste Rückmeldungen zur neuen Webseite
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
«Wenn man mit mir unterwegs ist, läuft immer die beste Musik»
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro. «Frau mit gelbem Hut» von Gustav Stettler im Büro von Natalie Berger und Jutta Durst
- 22** BS aktuell
Energie
- 23** BS aktuell
Das nachhaltige Lichterspiel
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
Basler Zustände: Ein Hühnchen zu rupfen
- 28** Augenblick
Boxer Mihael Dekanic: «Meine Komfortzone ist das Training, nicht die Entspannung»



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inserateverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 000 Exemplare
Nachdruck nur
mit Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
März 2024
Redaktionsschluss:
8. Februar 2024

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Jetzt kommt sie dann wieder – die «e guete Rutsch»-Zeit. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Dann geht's fast nahtlos weiter mit «e guets Nöis», im Verlaufe des Januars dann mit dem Zusatz «me dörf schon no, gäll?» Selbstverständlich darf man, in einer Zeit, wo's «Fasnachtskiechli» schon anfangs Jahr und kurz darauf auch Osterhasen gibt, ist wohl die Faustregel, wonach die guten Neujahrswünsche höchstens bis Mitte Januar geäussert werden sollen, nicht mehr sakrosankt. Wie auch immer, selbstverständlich wünschen auch wir Ihnen «e guete Rutsch». Übrigens – mit Rutschen ins neue Jahr hat das gar nichts zu tun, vielmehr leitet sich das Wort «Rutsch» aus dem hebräisch-jüdischen Kulturkreis und dem Wort «Rosh» ab und bedeutet so viel wie Anfang.

Mit dieser mehr oder weniger eleganten Überleitung ist auch unser Anfang geschafft in ein neues *BS intern*-Jahr. Wir freuen uns immer über die vielen positiven Rückmeldungen, die uns motivieren, weiterhin spannende Geschichten aus der Verwaltung zu präsentieren. In dieser Ausgabe haben wir beispielsweise Marcel Meier besucht, der seit über 20 Jahren die Fachstelle Grossevents leitet. Dabei hat er unter anderem nochmals geschildert, wie es dazu gekommen ist, dass ein Museumsdirektor plötzlich als Mumie auf dem Münsterplatz gelandet ist. Die Hintergründe dazu gibt es ab Seite 8.

Sex, Drugs – aber vorerst noch keinen Rock 'n' Roll gibt's in den Basler Museen. Zwei neue Ausstellungen sorgen für Furore: *Sexy – Triebfeder des Lebens* im Naturhistorischen Museum Basel und *Rausch – Extase – Rush* im Historischen Museum. Beide sind übrigens auch für Schulklassen bestens geeignet. Mehr dazu auf Seite 12. In diesem Sinne wünschen wird nicht «e guete Rush», sondern e «guete Rosh».

Marcel Meier

Ein halbes Jahr Bedrohungsmanagement Basel-Stadt

Seit dem 1. März 2023 verfügt Basel-Stadt über ein Kantonales Bedrohungsmanagement. Das erste Halbjahr war gezeichnet von vielen guten Erkenntnissen und harter Arbeit. Doch sie zahlt sich aus.

Text: Annina Baumann

Foto: Christian Sägesser

Was ist Bedrohungsmanagement?

Bedrohungsmanagement bedeutet, Bedrohungen zu erkennen, die gegen Leib und Leben gerichtet sind. Gewaltdelikte sind oft keine isolierten Handlungen, sondern folgen einem Muster: Wer Gewalt anwendet, tut dies meist nicht zum ersten Mal und ist bereits zuvor an anderer Stelle aufgefallen. Wenn man diese Ereignisse in einen Zusammenhang bringt, erkennt man Personen, die dazu tendieren, eine Gewalthandlung zu begehen. Man kann sie proaktiv ansprechen und ihnen Hilfe oder Unterstützung anbieten. Und die Erfahrung zeigt: In vielen Fällen kommt es dadurch gar nicht erst zum Delikt.

Hilfe statt Repression

Besonders bezeichnend für dieses Modell: Es geht nicht darum, gefährdende Personen in Gewahrsam zu nehmen. Eine Gefährdendenansprache der Abteilung Bedrohungsmanagement ist kein Polizeieinsatz, sondern eine Einladung zum Gespräch, ein Angebot zur Hilfeleistung. Das ist es auch, was den Ansatz erfolgreich macht. Denn rund 90 Prozent der Gefährdenden sind gerne bereit zum Gespräch. Sie wissen selbst, dass sie Schwierigkeiten haben, die sie selbst nicht lösen können. Und sie sind froh, angehört zu werden, ohne dass sich die Spirale der Justiz bereits um sie zu drehen beginnt.

Ein langer Prozess

2019 erteilte die Regierung den Auftrag, ein Kantonales Bedrohungsmanagement zu erarbeiten. In interdisziplinären Workshops wurden ein Modell erarbeitet und die Grundlagen geschaffen, um in Basel ein Kantonales Bedrohungsmanagement einzusetzen. Aus dieser Vorarbeit entstand ein Vorschlag mit entsprechender Anpassung des Polizeigesetzes, der am 19. Mai 2021 vom Grossen Rat verabschiedet wurde.

180 KBM-Ansprechpersonen ausgebildet

Das Kantonale Bedrohungsmanagement Basel-Stadt zeichnet sich aus durch eine enge Zusammenarbeit der Abteilung Bedrohungsmanagement mit einem Netzwerk an geschulten KBM-Ansprechpersonen. Die eintägige Schulung vermittelt, wie man Bedrohungen erkennt und wie man darauf reagiert.

KBM-Ansprechpersonen lernen, welche Ereignisse der Abteilung Bedrohungsmanagement gemeldet werden sollten und wie man in der Folge mit der Situation umgeht.

Ein vielverzweigtes Netzwerk

Rund 180 Mitarbeitende aus der Kantonsverwaltung wurden bereits ausgebildet. In nahezu jeder Dienststelle der Verwaltung und an jeder Schule gibt es damit nun eine Person, an welche sich Mitarbeitende wenden können, wenn sie Zeugen oder Opfer von bedrohlichen Ereignissen werden. Dazu sind alle rund 800 Mitglieder des Polizeikorps ebenfalls ausgebildet: Sie stehen allen Bürgerinnen und Bürgern als KBM-Ansprechpersonen zur Verfügung. Die Abteilung Bedrohungsmanagement steht mit den KBM-Ansprechpersonen in regelmässigem Kontakt. Per Newsletter und Netzwerkanlass erfolgt ein wichtiger Austausch zwischen allen Beteiligten.

Das Netzwerk wächst

Zahlreiche weitere Schulungen sind geplant. Dabei wird stufenweise vorgegangen. Als Erstes erhalten all jene Personen Schulungen, die in ihrer Arbeit direkt oder indirekt mit Gefährdenden oder Gefährdeten zu tun haben. Danach ist auch die Privatwirtschaft eingeladen, KBM-Ansprechpersonen ausbilden zu lassen. Denn ein breites Netzwerk ist nicht nur für die Abteilung Bedrohungsmanagement wichtig. Mit einer KBM-Ansprechperson im eigenen Team kann auch Sicherheit vermittelt werden im Umgang mit heiklen Situationen. Und je mehr KBM-Ansprechpersonen existieren, desto mehr können Anzeichen von Drohsituationen erkannt und ernst genommen werden.

Die richtigen Meldungen gehen ein

136 Meldungen sind in den ersten sieben Monaten eingegangen. Das ist sehr erfreulich, denn es zeigt, dass die KBM-Ansprechpersonen die Abteilung Bedrohungsmanagement als Partnerin wahr- und ernst nehmen. Ebenfalls positiv ist aber, dass all diese Meldungen relevant sind. Es sind genau die Meldungen, die sich die Abteilung Bedrohungsmanagement wünscht. Und das bedeutet wiederum, dass die komplexe Thematik sehr gut verstanden und die Schulungen gut aufgenommen wurden.

Häusliche Gewalt an erster Stelle

Nach gut sieben Monaten können auch erste Tendenzen beobachtet werden. Allen voran kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der Fälle sich im Bereich der häuslichen Gewalt abzeichnet. Oft tritt sie auch in Kombination mit Stalkingverhalten auf. Diese Erkenntnis ist keine Überraschung, sondern bestätigt eine Einschätzung, die in der Vorbereitung des Kantonalen Bedrohungsmanagements getroffen wurde. Ebenfalls zu erwarten war, dass fast 90 Prozent der Gefährdenden Männer sind.

Viel mehr Aufwand als erwartet

Die Anzahl der Meldungen entspricht im Grossen und Ganzen der Erwartung, die vor dem operativen Start der Abteilung Bedrohungsmanagement getroffen wurde. Dies zeigt, dass die Situation im Vorfeld korrekt eingeschätzt wurde. Mehr Aufwand als erwartet entsteht jedoch in der Bearbeitung der Meldungen. Diese beinhaltet, so detaillierte Informationen wie möglich zusammenzutragen, um ein möglichst vollständiges Bild zu erstellen. Auf dieser Basis wird bei Bedarf im Team diskutiert, ob die Meldung zum Fall erhoben wird. Und längst nicht jede Meldung wird in der Folge zum Fall: Aus den 136 Meldungen sind im ersten Halbjahr 31 Fälle resultiert. Dennoch müssen alle Meldungen vollständig und gründlich aufgearbeitet werden. Doch der Aufwand zahlt sich aus: Bereits nach sieben Monaten konnten zwei der 31 Fälle auf «passiv» gesetzt werden. Dies bedeutet, dass von den Gefährdenden zurzeit keine Gefahr mehr ausgeht und sich die Abteilung aus deren Leben zurückziehen kann.

Die Grenzen des Kantonalen Bedrohungsmanagements

Das erste Halbjahr Kantonales Bedrohungsmanagement verlief sehr positiv. Doch es offenbarte auch, dass das Bedrohungsmanagement an Grenzen stösst. Dort beispielsweise, wo das System nicht greift, weil keine Personendaten existieren. Ebenfalls ist es nicht immer möglich, Gefährdende zu erreichen, da nicht immer eine Wohnadresse vorhanden ist. Da die Interaktion ausserdem nach der ersten Ansprache auf Freiwilligkeit beruht, gibt es immer die Möglichkeit, dass eine gefährdende Person den Dialog verweigert.

Der gute Weg

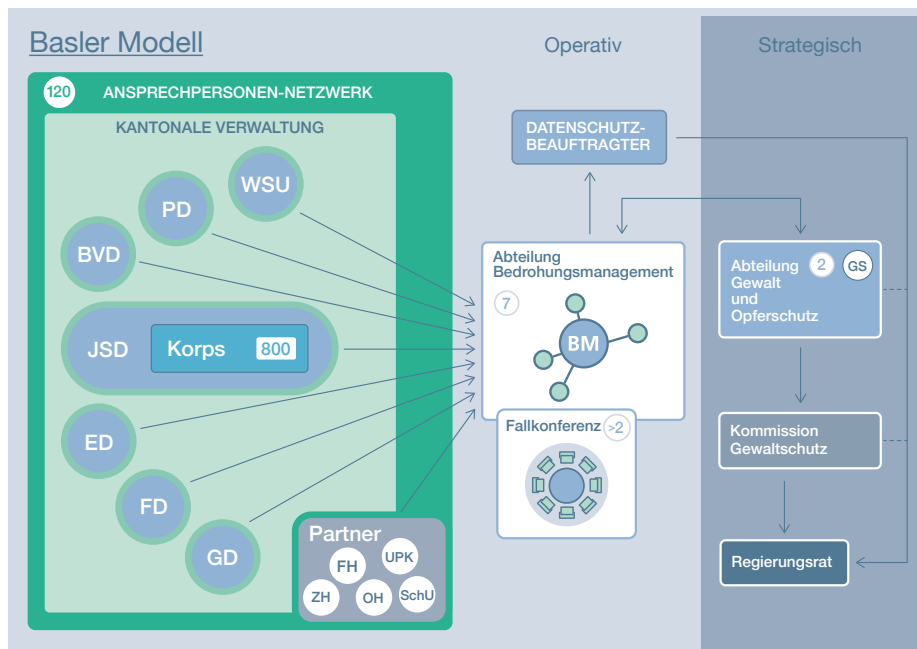
Das erste halbe Jahr Kantonales Bedrohungsmanagement war kein Start-Ziel-Sieg. Doch es hat gezeigt, dass das Modell greift. Von der Qualität der Meldungen über deren Anzahl bis zur konkreten erfolgreichen Fallarbeit zeigt das Kantonale Bedrohungsmanagement Basel-Stadt positive Ergebnisse, auf denen aufgebaut werden kann. Es ist noch ein weiter Weg – aber es ist der gute. ●

Wo finde ich meine KBM-Ansprechperson?

Als Mitarbeitende des Kantons können Sie die aktuellen Listen von KBM-Ansprechpersonen beim Kanton jederzeit einsehen. Die Listen sind in 3KP oder EDUBS abrufbar.

Bedrohungsmanagement kurz erklärt

Auf der Website des Kantonalen Bedrohungsmanagements finden Sie Filme, die das Bedrohungsmanagement kurz und bündig in 13 Sprachen erklären. → www.kbm.bs.ch



Das «Basler Modell» des Kantonalen Bedrohungsmanagements: Die Abteilung Bedrohungsmanagement arbeitet eng mit einem Netzwerk von Ansprechpersonen zusammen. Meldungen werden in einer interdisziplinären Fallkonferenz diskutiert. Die Abteilung Gewaltschutz und Opferhilfe koordiniert und gewährleistet die Qualitätssicherung des KBM mit Amtsträgerinnen und -trägern betroffener Stellen im Rahmen der Kommission Gewaltschutz sowie in Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten. Weiterführende Informationen finden Sie in der Broschüre Gesamtkonzeption auf der Website des Kantonalen Bedrohungsmanagements: → www.kbm.bs.ch



Am ersten Netzwerkanlass für KBM-Ansprechpersonen stellte sich das (fast komplette) Team der Abteilung Bedrohungsmanagement persönlich vor

Basel-Stadt Team Challenge: Gemeinsam fit und gesund ins neue Jahr

Text: Simona Jurová und Edina Strebel

Kombinieren Sie Ihre Neujahrsvorsätze für Ihre Gesundheit mit der «Basel-Stadt Team Challenge» vom Arbeitgeber Basel-Stadt und KINASTIC – so werden diese sicher zu einem Erfolg!

Sammeln Sie Gesundheitspunkte in der KINASTIC APP, messen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen und gewinnen Sie mit Engagement und etwas Glück tolle Preise.

Darauf können Sie sich freuen:

- Mehr Bewegung im Alltag: Von einzelnen Übungen bis hin zu Fitnessprogrammen oder Live Trainings – hier finden sowohl Einsteigerinnen und Einsteiger als auch Sportskanonen die richtigen Übungen.
- Mehr Wohlbefinden am Bildschirmarbeitsplatz: Lernen Sie, Ihren Büroarbeitsplatz einzurichten, um körperlichen Beschwerden vorzubeugen, und finden Sie Übungen für eine aktive Pause.
- Mehr mentale Gesundheit: Hier finden Sie alles, was Ihre Psyche und Seele beruhigt – von Achtsamkeitstrainings oder einem einfachen Yoga Flow bis hin zu Atemübungen.
- Mehr ausgewogene Ernährung: Lassen Sie sich von den einfachen und leckeren Rezepten von KINASTIC inspirieren, die mehr Abwechslung in Ihre Ernährung bringen.
- Mehr Wissen für Ihre Gesundheit: Lernen Sie Neues über Ihre Gesundheit dank spannender Artikel und interaktiven Webinaren und setzen Sie das Gelernte im (Arbeits-)Alltag um.

All diese Aktivitäten können Sie in der KINASTIC APP aufzeichnen. Sie haben auch die Möglichkeit, weitere gesundheitsfördernde Aktivitäten, die Sie in Ihrer Freizeit ausführen, manuell nachzutragen oder mit einem Gesundheitstracker in die APP zu übertragen. Jede Aktivität zählt auf Ihr Punktekonto ein!

Ob Einsteigerin, Einsteiger oder Sportskanone – mitmachen lohnt sich für alle!

Unter den Teilnehmenden werden Team- wie auch Einzelpreise verlost. Während der Basel-Stadt Team Challenge erfahren Sie, wie viele Punkte Sie für die Teilnahme an der Verlosung benötigen.

Worauf warten Sie noch? Schnappen Sie sich drei Kolleginnen und Kollegen, bilden Sie Ihr Team und tun Sie Ihrer Gesundheit etwas Gutes:

1. Bei KINASTIC registrieren (QR-Code scannen) und Aktivierung des Challenge-Buttons
2. Team à 4 Personen erstellen respektive zu einem bestehenden Team beitreten
3. Andere Mitarbeitende motivieren, an der Basel-Stadt Team Challenge teilzunehmen
4. Im Januar geht es los! Das genaue Startdatum wird eine Woche vor Beginn via Intranet und für APP-Nutzende via Push-Nachricht und Newsletter bekannt gegeben

Probieren Sie die APP bereits vor der Challenge aus!

Kennen und nutzen Sie KINASTIC noch nicht? Scannen Sie schon jetzt den QR-Code, registrieren Sie sich in der KINASTIC APP und lassen Sie sich inspirieren!

Die Basel-Stadt Team Challenge ist ein kostenloses Angebot für Ihre Freizeit und wird Ihnen von der Fachstelle für Arbeitsmedizin und Betriebliches Gesundheitsmanagement offeriert. Bei Fragen können Sie sich an am-bgm@bs.ch wenden.

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit! ●



Für den Kanton Basel-Stadt arbeiten Personen aus 78 Ländern. Eine Gemeinsamkeit durch alle Nationen ist sicherlich, dass nach einem langen Arbeitstag gerne bewährte Gerichte auf dem Teller landen. In dieser Rubrik wollen wir mehr Farbe in Ihre Küche bringen und stellen erprobte Lieblingsgerichte aus aller Welt vor.



Nadezhda Nesterenko arbeitet seit 2019 als Juristin im Rechtsdienst der Sozialhilfe (WSU). Geboren und aufgewachsen ist sie in Koroljew (Moskauer Oblast) in Russland und kam mit zehn Jahren mit ihrer Familie nach Basel.

Lieblingsrezept aus Russland: Apfelkuchen «Charlotka»

Für eine Kuchenform mit rund 27 cm Durchmesser

Zutaten:

4 saure Äpfel (beispielsweise Boskoop, Granny Smith oder Topaz)
1-2 TL Zitronensaft
3 Eier
130 g Zucker
200 g Mehl
1 Prise Salz
nach Geschmack: **1 Päckchen Vanillezucker** oder **1 TL Zimt**
optional dazu: **Puderzucker** zum Bestäuben, **Schlagrahm** oder **Vanille-Glace**

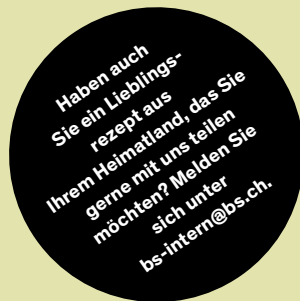
Zubereitung:

Ofen auf 180 Grad Celsius vorheizen, Boden und Rand der Springform einfetten. Äpfel waschen, schälen, entkernen und dabei der Länge nach in Achtel teilen. Die Apfel-Achtel in mundgrosse Stücke schneiden und direkt in die gefettete Springform geben. Zitronensaft über die Apfelstücke träufeln und gut durchmischen. In einer Rührschüssel die Eier aufschlagen. In mehreren Portionen zunächst den Zucker mit einem Mixer unterrühren und dann Salz und Zimt oder Vanillezucker dazugeben. Wieder in mehreren kleinen Portionen das Mehl mit dem Mixer auf tiefer Stufe dazugeben. Sobald der Teig glatt ist, kann er über die Äpfel in der Springform gegossen und glattgestrichen werden.

In der Ofenmitte bei 180 Grad Celsius Ober-/Unterhitze für etwa 45 Minuten backen (Stäbchenprobe).

Etwas abkühlen lassen, bevor der Kuchen aus der Springform gehoben wird. Achtung, er ist nach dem Backen sehr brüchig und verträgt keine grosse Bewegung.

Der Kuchen kann lauwarm oder abgekühlt genossen werden und wird klassisch mit Puderzucker bestäubt. Auch lecker schmeckt er zusätzlich oder statt des Puderzuckers mit etwas Schlagrahm oder einer Kugel Vanille-Glace. ●



«Für mich ist dieser Apfelkuchen «Soul Food», da er einfach ist, glücklich macht und Menschen zusammenbringt. Diesen Kuchen hat meine Mutter früher häufig gebacken, wenn Freundinnen und Freunde nach der Schule zum Spielen kamen. Er ist leicht, luftig und relativ kalorienarm.»



A man with glasses and a grey blazer is sitting on a desk in an office. He is looking towards the camera. The background shows a window with blinds and a view of a building.

Die Fachstelle Grossevents – eine zentrale Anlaufstelle im Sinne eines «One-Stop-Shops»

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas

Die Fachstelle Grossevents ist klein – aber sehr effizient. Marcel Meier leistet zusammen mit seiner Mitarbeiterin unbürokratisch und kostenlos Hilfe bei allen Dienstleistungen, die für eine reibungslose und erfolgreiche Grossveranstaltung notwendig sind.

Das Portfolio des Veranstaltungsortes Basel reicht von internationalen Grossanlässen über Anlässe von nationaler und trinationaler Bedeutung bis zu regionalen Events. Der Kanton Basel-Stadt optimiert mit zahlreichen Massnahmen laufend die Rahmenbedingungen und erweitert das Dienstleistungsangebot. Zudem ist dem Kanton die Betreuung seiner Veranstaltenden sehr wichtig. Dafür zuständig ist Marcel Meier, Leiter der Fachstelle Grossevents beim Kanton Basel-Stadt. Wenn ein Grossanlass über die Bühne geht, ist seine Hauptaufgabe allerdings bereits erledigt. Gefordert ist er zusammen mit seiner Mitarbeiterin Michelle Harrisberger vor allem in der Vorbereitung. Die Fachstelle fungiert als zentrale Anlaufstelle im Sinne eines «One-Stop-Shops» und berät Veranstaltende in verschiedenen kantonalen Belangen und Tätigkeitsfeldern bei der Planung und Umsetzung ihrer Veranstaltung. Grossanlässe leisten einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung, Lebensqualität, Bekanntheitssteigerung und Imagepflege des Standorts Basel. So achtet die Fachstelle darauf, dass bedeutende Anlässe als Werbeplattform genutzt werden und ihnen eine gebührende Bedeutung und Beachtung zukommt, wie beispielsweise eine veranstaltungsbezogene Befragung. Das war ja nicht immer so in Basel. Es gab hier vor 25 Jahren eine Eishockey-WM – und kaum jemand wusste davon. Eine solche Blamage, die gleichzeitig eine verpasste Chance für Basel war, in eigener Sache Werbung zu machen, sollte nicht noch einmal vorkommen. Deshalb wurde unter anderem das damalige Stadtmarketing ins Leben gerufen – heute bekannt als Abteilung Aussenbeziehungen und Standortmarketing, zu der die Fachstelle Grossevents gehört. Der damalige Flop hat also einiges bewirkt.

1000 Mumien auf dem Münsterplatz

Marcel Meier leitet die Fachstelle Grossevents seit 23 Jahren mit Herz und Seele. «Ich habe einen ebenso faszinierenden wie fordernden Job», so der ehemalige Marketingleiter am Theater Basel und des Zürcher Schauspielhauses. Faszinierend, weil sein Team bei den unterschiedlichsten Events Unterstützung anbieten kann. Noch gut erinnert er sich beispielsweise an die «Wetten, dass..?»-Sendung im Jahre 2004, wo die Aufgabe der Stadtwette darin bestand, 1000 mumifizierte Leute auf den Münsterplatz zu bringen. Hintergrund der Wette war die weltbekannte Tutanchamun-Ausstellung vor bald 20 Jahren im Antikenmuseum. Die Wette wurde – auch dank tatkräftiger Unterstützung des Standortmarketings – gewonnen. Millionen am Fernsehen freuten sich, dass sogar der damalige Museumsdirektor Peter Blome eingewickelt in Toilettenpapier und damit mumifiziert auf dem Münsterplatz war – ein gigantischer Werbeeffekt für die Ausstellung war garantiert, Basel stand im Scheinwerferlicht, und

damit hatte sich der Aufwand mehr als gelohnt. Heute gibt es zwar kein «Wetten, dass..?» mehr – dafür gelang es kürzlich, die bekannte SRF-Serie «Die Beschatter» nach Basel zu holen. Marcel Meier fungierte dabei als Türöffner für die Dreharbeiten. «Das war ausgesprochen spannend und es ist überaus erfreulich, dass Basel in einer zweiten Staffel im 2024 erneut im Fernsehen zu sehen ist.»

Enge Zusammenarbeit mit der Staatskanzlei

Meiers Job ist aber nicht nur abwechslungsreich, er ist auch herausfordernd, weil mit der guten Arbeit die Nachfrage nach den kantonalen Dienstleistungen steigt und die Messlatte auch immer ein wenig höher zu liegen kommt. «Es gilt, die Rahmenbedingungen und Dienstleistungen kontinuierlich einem nationalen Benchmark-Vergleich zu unterziehen und die konkreten Bedürfnisse der Veranstaltenden genau zu kennen. Nur so kann der Veranstaltungsort Basel gegenüber anderen Städten konkurrenzfähig und attraktiv gehalten werden», betont Marcel Meier. Die Fachstelle Grossevents pflegt auch eine enge Zusammenarbeit mit der Staatskanzlei Basel-Stadt, welche bei internationalen Grossanlässen wie der OSZE-Konferenz, der Feier «125 Jahre Zionistenkongress» oder bei möglichen Feierlichkeiten im Zusammenhang mit der Wahl von Baslerinnen und Baslern in hohe eidgenössische Ämter im Lead ist. Für Staats-



Marcel Meier zusammen mit seiner Mitarbeiterin Michelle Harrisberger und Philip Jundt, Teamleiter Sanitär & Befragung beim Tiefbauamt, anlässlich der Befragungsplanung für das Jahr 2024



Vorbesprechung eines Pop-up-Konzertes im Rahmen der Baloise Session 2023 im Basler Rathaus mit Beatrice Stirnimann, CEO der Baloise Session

schreiberin Barbara Schüpbach ist es enorm wichtig, dass sie bei der Vorbereitung auf die Unterstützung eines erfahrenen Eventmanagers zählen kann: «Mit Marcel Meier zusammenzuarbeiten ist ein Privileg: Er kennt das Geschäft «Grossanlässe» wie kein Zweiter, stellt seine Kontakte selbstverständlich zur Verfügung, ist immer ansprechbar und rückt die laufenden Projekte durch konstruktive Fragen immer wieder aufs richtige Gleis.» Die Staatsschreiberin freut sich auch darüber, «dass der Dienstleister durch und durch, der sich an den Anlässen immer völlig im Hintergrund hält», durch dieses Porträt nun für einmal selbst etwas im Scheinwerferlicht steht. «Er hat das mehr als verdient.»

Akquisition von sportlichen Grossanlässen

Die Fachstelle Grossevents wird nicht nur auf Anfrage von internen und externen Veranstaltenden aktiv, genauso wichtig ist es, selbst Anlässe nach Basel zu holen. «Zusammen mit dem Sportamt haben wir die Aufgabe, alle zwei bis drei Jahre einen internationalen Sportgross-

anlass nach Basel zu bringen. Nicht eingerechnet sind da die in die ganze Welt ausstrahlenden Dauerbrenner wie die Swiss Indoors, die Longines CHI Classics Basel oder das Badminton Swiss Open. Nächstes Jahr finden in Basel die Fecht-EM und die Handball-EM der Frauen statt. «Möglich wurde das nicht zuletzt deshalb, weil wir sehr gut und eng mit den Sportverbänden zusammenarbeiten», so Marcel Meier.

Kontinuität bleibt gewahrt

Und auch im Hinblick auf das übernächste Jahr wird die Arbeit nicht ausgehen – da finden in Basel verschiedene Spiele im Rahmen der Fussball-EM der Frauen statt, selbstverständlich ist auch da Marcel Meier mit im Projektleitungsteam. Geleitet wird dieses von seiner Chefin Sabine Horvath, ab dem kommenden Jahr wird sie dazu ins Erziehungsdepartement wechseln. Die Kontinuität wird allerdings gewahrt – neuer Leiter der Abteilung Aussenbeziehungen und Standortmarketing wird ab dem 1. Februar Christoph Bosshardt – er war seinerzeit Projektleiter der Host City

Basel für die UEFA Euro 2008 und durfte bereits damals auf die wertvolle Unterstützung von Marcel Meier zählen. ●

Die Dienstleistungen der Fachstelle Grossevents auf einen Blick:

Von der zentralen Bedürfnisabklärung über die Suche nach geeigneten Veranstaltungsräumen bis hin zur Unterstützung beim Bewilligungsverfahren, bei sämtlichen Fragestellungen werden Grossveranstaltende kompetent und professionell beraten. Zudem ist die Fachstelle zuständig für die kantonale Beflagung. Ein wichtiger Pfeiler ist auch die zentrale Eventdatenbank. Sie enthält die wichtigsten Eckdaten aller medien- und stadtrelevanten Grossveranstaltungen und dient professionellen Veranstaltenden als Planungs- und Organisationsinstrument. Sie ermöglicht eine bessere Koordination der zahlreichen in Basel stattfindenden Grossanlässe.

→ www.marketing.bs.ch

Willkommen zu Hause.

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität in gepflegtem Ambiente, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Erlenmatt und Senevita Gellertblick.

Vereinbaren Sie einen kostenlosen, unverbindlichen Beratungstermin.

Senevita Erlenmatt
erlenmatt.senevita.ch

Senevita Gellertblick
gellertblick.senevita.ch

061 319 30 00

061 317 07 07

senevita

**Tägliche
Besichtigungen
möglich**



Blutspenden:

Für das unvergleichbare Gefühl, etwas wirklich Gutes getan zu haben.



Jetzt gut fühlen

blutspende-basel.ch



BLUTSPENDE SRK **BEIDER BASEL**

Ich geh ins Digital Café

Kommen Sie mit Ihrem Handy oder Tablet und Ihren Fragen vorbei!
digital-cafe.ch

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Beratung kostenlos. Ohne Voranmeldung.

Pro Senectute beider Basel
bb.prosenectute.ch

Mit Fleisch-Fondü, do hesch dy Rueh, s hän s ally gärn und s git nüt zdue.

z Basel uff em Märtpplatz

Eiche

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.



Stiftung **MNZ**
Medizinische Notrufzentrale

Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch
www.mnzbasel.ch

061 560 15 23

Sex, Drugs and?

Erfolgreich angelaufen sind zwei nicht ganz alltägliche neue Sonderausstellungen: «Sexy – Triebfeder des Lebens» im Naturhistorischen Museum Basel und «Rausch – Extase – Rush» im Historischen Museum.

Sexy – Triebfeder des Lebens

Mit verblüffenden Geschichten, beeindruckenden Präparaten und interaktiven Elementen wird den Besucherinnen und Besuchern von *Sexy – Triebfeder des Lebens* vor Augen geführt, dass Tiere keinen Aufwand scheuen, um Nachkommen in die Welt zu setzen: Sie tanzen um die Wette, zeigen sich in ihrem prächtigsten Kleid und geizen nicht mit ihren Reizen. Sie legen sich unerschrocken mit ihrer Konkurrenz an, um die Lust des Stärkeren zu geniessen und am Ende als fürsorgliche Eltern über ihre Jungtiere zu wachen. Und viele Tiere geben sich ziemlich woke: Manche haben zwei Geschlechter, andere keines oder mehrere. Es gibt auch Tiere, die ihr Geschlecht wechseln. Die Ausstellung ist für Kinder und Erwachsene gleichermassen spannend: Während Erwachsene über die Vielfalt der Paarungsarten und über Lust und Frust beim Liebesspiel der Tiere in Staunen versetzt werden, können Kinder ausprobieren, wie es sich anfühlt, im Schutz eines Bauches, Eis oder Beutels heranzuwachsen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 12. Mai 2024 zugänglich. Für die Schulen ab der 1. Primarklasse bis zur Gymnasialstufe gibt es verschiedene Workshops und Führungen. → www.nmbs.ch



Voller Einsatz im Kampf um das Objekt der Begierde

Foto: © Matthias Willi



Impression zur Ausstellung Rausch – Extase – Rush

Foto: © Philipp Emmel / HMB

Rausch – Extase – Rush

Das Bedürfnis, sich zu berauschen, scheint ein menschliches Urbedürfnis zu sein. Bereits Kinder versetzen sich im Spiel gelegentlich in einen berausenden Zustand. Später suchen Menschen den Rausch in Mutproben und im Sport, in Musik und Tanz, in der Liebe, der Spiritualität, der Kunst oder im Konsum von psychoaktiven Substanzen. Für Jugendliche sind Rauscherfahrungen besonders reizvoll, doch der Umgang mit Risiken oder verführerischen Tabak-

und Alkoholwerbungen ist eine enorme Herausforderung – dem wird in der Ausstellung besonders Rechnung getragen.

Möglich ist es auch – angeleitet durch eine Vermittlungsperson – interaktive Elemente auszuprobieren und dabei vielleicht in einen Rauschzustand zu geraten, schreibt das Museum. Man darf gespannt sein ...

Die Ausstellung ist noch bis Ende Juni 2024 zugänglich. Auch hier gibt es diverse Angebote für Schulen. ●

→ www.hmb.ch

Erste interne Rückmeldungen zur neuen Webseite: userfreundlich, intuitiv und frisch!

Text: Bom! Basel

Seit April befindet sich das Projekt zur Erneuerung der Webseite in der Realisierungsphase. Dies bedeutet, dass in den letzten Monaten das neue Redaktionssystem aufgebaut wurde und anschliessend die rund 300 Redaktorinnen und Redaktoren damit begonnen haben, die Inhalte der Webseite darin zu erfassen. Um sie bei diesem Prozess bestmöglich zu begleiten, wurden mehrere Schulungen durchgeführt, in denen die Expertinnen der Umsetzungsfirma Liip zusammen mit dem Projektteam Anleitungen, Erklärungen, Tipps und Tricks an die Redaktorinnen und Redaktoren aus allen Departementen gaben.

Wir wollten wissen, wie das neue Redaktionssystem bei den Involvierten ankommt, ob ihnen die zukünftige Seite gefällt und wie sie die Schulungen erlebt haben. Dazu haben wir drei Personen befragt, die gerade aktiv dabei sind, die neue Seite mit Content zu füllen.

Look: zeitgemäss und frisch

Miljana Stevanovic, Leiterin Stab und Projekte im Grundbuch- und Vermessungsamt, ist sehr überzeugt vom neuen Look, den die Kantonswebseite haben wird: «Am meisten gefällt mir die neue Startseite. Sie ist wie ein Online-Schalter, sehr kundenorientiert aufgebaut. Dank der Auflistung häufig gesuchter Themen werden Einwohnerinnen und Einwohner bei ihrer Suche nach der gewünschten Dienstleistung oder Information unterstützt. Ich bin sicher, das wird vielen Nutzerinnen und Nutzern helfen. Auch das Design wirkt deutlich aufgeweckter und einladender.» In puncto Design sind sich alle Befragten einig. «Es ist schön übersichtlich, viel einla-

dender und schlanker als früher», findet Reto Meier, akademischer Mitarbeiter im Generalsekretariat des Präsidialdepartements. Und Anita Müller, Mitarbeiterin der Material- und Drucksaachenzentrale im Erziehungsdepartement, fasst zusammen: «Der Look ist zeitgemäss – und responsiv, das gefällt mir am besten.»

Redaktionssystem: selbsterklärend und intuitiv bedienbar

Auch das neue Redaktionssystem hat die Erstnutzerinnen und -nutzer überzeugt. Anita Müller: «Man kommt intuitiv gut damit zurecht, da vieles selbsterklärend ist.» Das findet auch Reto Meier: «Es ist zum grössten Teil selbsterklärend – dadurch ist mir der Einstieg gut gelungen. Es gibt sicher Funktionen, die ich bis jetzt noch nicht kenne», fügt er hinzu, «die wird mir vielleicht noch jemand erklären müssen.»

Miljana Stevanovic sieht einige Vorteile im Vergleich zum jetzigen System: «Die Anwendung ist deutlich einfacher. Das System ist weniger verschachtelt. Man kann Darstellungsmöglichkeiten per Drag-and-drop ausprobieren und sieht in Echtzeit das Resultat. Zudem gibt es deutlich mehr Darstellungsmöglichkeiten, womit die Inhalte sehr passend an die Leserschaft übermittelt werden können. Schon deshalb geht alles einfacher von der Hand.»

Das zukünftige Redaktionssystem ist nicht nur intuitiv bedienbar, es bietet auch viel mehr Möglichkeiten. Auch das ist Miljana Stevanovic bereits positiv aufgefallen: «Die Darstellungsmöglichkeit «Häufig gesucht», die man innerhalb einer Dienststelle oder Abteilung platzieren kann, ist beispielsweise sehr hilf-

reich. So kann unkompliziert und schnell die Mehrheit der Suchanfragen unserer Kundinnen und Kunden abgedeckt werden, ohne dass diese lange suchen müssen.»

Schulungen: hilfreich und auf den Punkt

Auch wenn das neue Redaktionssystem einfach zu bedienen ist, so wurden dennoch die Schulungen dazu sehr geschätzt. Reto Meier über den Austausch mit dem Projektteam: «Ich fand die inhaltliche Schulung sehr gut. Das Projektteam ist generell sehr offen und geht auf alle Fragen ein. Besonders die über Teams organisierten Fragestunden fand ich hilfreich. Diesen Service haben wir als Departement regelmässig genutzt. Generell finde ich: Man spürt, dass es sich um ein sehr lebendiges System handelt, das laufend weiterentwickelt wird. Dabei wird sehr gut auf uns Mitarbeitende eingegangen.»

Seitenstruktur: nutzerzentriert und hilfreich

Die Struktur der neuen Webseite stellt die Bedürfnisse der Nutzenden ins Zentrum. Das bedeutet, die Navigation folgt nicht mehr nur der Organisationsstruktur der Verwaltung. Wie das von den Redaktorinnen und Redaktoren eingeschätzt wird, wollten wir zu guter Letzt noch wissen. «Der Themenbereich bringt den Vorteil, dass die sehr häufig gesuchten Dienstleistungen bereits auf der Startseite für die Einwohnerinnen und Einwohner zugänglich werden. Wir unterstützen unsere Kundschaft damit bei der Suche nach dem gewünschten Thema und das bedeutet: die Selbstbedienung wird gefördert. Im besten Fall heisst das auch, dass es weniger Telefonanrufe und Mailanfragen geben wird», erläutert Miljana Stevanovic. Dem pflichtet Anita Müller voll bei und ergänzt mit einem Schmunzeln: «Ich denke, der neue Aufbau ist sehr userfreundlich. Sich in unserer Organisationsstruktur zurechtzufinden, ist manchmal sogar für Kantonsmitarbeitende eine Herausforderung...»

Das Projektteam ist jederzeit über ErneuerungWebBS@bs.ch erreichbar und beantwortet Ihre Fragen gerne. ●

Blitzlicht

Im Biozentrum ...



... erhalten die Regierungen von St. Gallen und Basel-Stadt ...



... Informationen über aktuelle Forschungen aus erster Hand



Nach einem Besuch im Kunstmuseum ...



... geht es an der Herbstmesse ...



... auf dem Riesenrad hoch hinaus



Blitzlicht

Im November hat der Regierungsrat seine Kolleginnen und Kollegen aus dem Kanton St. Gallen empfangen. Und da ging es hoch hinaus – unter anderem im neuen Biozentrum und auf dem Riesenrad. Die besten Bilder dazu in unserem Blitzlicht.

Interview mit Jean-Luc Obermeyer zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Herr Obermeyer, am 1. Februar 2024 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt.

Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Vor 35 Jahren startete ich beim Kanton Basel-Stadt als Landschaftsgärtner. Heute bin ich stellvertretender Kreisleiter für den Unterhaltskreis Kleinbasel.

Haben Sie einmal daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Nein, nie.

Was war für Sie das Highlight Ihrer beruflichen Karriere?

Das ist schwierig ... Sicherlich ein Highlight für mich ist, dass ich mich täglich für die Basler Bevölkerung einsetzen kann. Dabei liegt eine meiner wichtigsten Aufgabe in der Pflege des Baumbestandes in Kleinbasel.

Auch ein Highlight waren für mich die Weiterbildung zum Baumpflege-Spezialisten vor rund 23 Jahren und der Einstieg in die Kreisleitung vor etwas mehr als zehn Jahren. Durchs Band bleibt die Motivation unverändert und ich setze mich heute vom Büro aus für einen sicheren und gut entwickelten Baumbestand sowie für attraktive und erholsame Grünflächen ein. ●

40 Dienstjahre

Flückiger Alfred 01.02.84

ED, Wirtschaftsgymnasium/Wirtschaftsmittelschule

Sprunger Rolf 01.01.84

FD, Steuerverwaltung

35 Dienstjahre

Büchler Jörg 01.01.89

JSD, Rettung

Egli Alexander 29.01.89

JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Gmür Iris 01.01.89

JSD, Kantonspolizei

Gschwind Felix 01.01.89

JSD, Kantonspolizei

Guldemann Sibylle 08.02.89

ED, Wirtschaftsgymnasium/Wirtschaftsmittelschule

Halbeisen Henry 01.01.89

PD, Historisches Museum

Hamberg Sträuli Cornelia

01.03.89 GD, Kantonales Laboratorium

Heckendorn Barbara 18.01.89

ED, Volksschulen

Heizmann Gregor 01.01.89

JSD, Staatsanwaltschaft

Hümmer Tu Anh 12.03.89

WSU, Amt für Sozialbeiträge

Kress Daniel 01.02.89

PD, Staatsarchiv

Lehmann Tschemmernegg Peter 01.03.89, BVD, Tiefbauamt

Lessert Manuela 01.11.88

FD, Steuerverwaltung

Marx Guenevere 01.01.89

WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Obermeyer Jean-Luc 01.02.89

BVD, Stadtgärtnerei

Parrella Angelo 01.03.89

JSD, Rettung

Riess Muriel 28.03.89

FD, Steuerverwaltung

Thommen Philipp 01.02.89

JSD, Kantonspolizei

Thürkauf Susanne 19.02.89

PD, Zivilgericht

Vogt Ralf 01.03.89

ED, Abt. Raum und Anlagen

30 Dienstjahre

Ammann Jürg 01.01.94

IWB, Netzleitstelle

Amrein Anna-Lora 01.02.94

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Bertschi Andrea 01.02.94

ED, Zentrum für Brückenangebote

Beyeler Peter 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Blum Thomas 01.01.94

JSD, Kantonspolizei

Brack Alexandra 01.03.94

JSD, Staatsanwaltschaft

Brügger Hochschild Thomas

20.01.94, ED, Gap - Case Management Berufsbildung

Brunner Doris 01.01.94

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Bürgin Stephan 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Derungs Sibylle 28.03.94

ED, Volksschulen

Eckert Thomas 01.02.94

PD, Zivilgericht

Eglin Marcel 28.01.94

PD, Museum der Kulturen

Feuz Barbara 19.01.94

ED, Schule für Gestaltung

Fullin Thomas 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Garifoli Salvia Carmela 11.02.94

ED, Gymnasium Leonhard

Glesser Désirée 17.03.94

ED, Volksschulen

Gonzalez Margarita 01.01.94

JSD, Stabsdienste

Götz Jürgen 01.01.94

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Graf Walter 15.03.94

BVD, Tiefbauamt

Greub Peter 01.02.94

IWB, Facility Services

Gross Corina 01.03.94

ED, Berufsfachschule

Handschin Susanne 30.03.94

WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Hauser Cornelia 01.02.94

BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Hostettler Michel 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Imhof Stephan 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Lehmann Rolf 01.03.94

JSD, Staatsanwaltschaft

Leuenberger Andreas 01.03.94

WSU, Generalsekretariat

Liesch Anna Katharina 01.02.94

ED, Zentrum für Brückenangebote

Loeliger Gabriele 01.03.94

ED, Abt. Raum und Anlagen

Metzger Stefan 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Nicolet Christian 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Omlin Sergio 01.01.94

FD, Finanzverwaltung

Poldes Rieder Martha 01.12.93

FD, Behörden

Rüedi Susanne 02.02.94

ED, Volksschulen, Fachmaturitätsschule

Rüedi Sonja 01.02.94

IWB, HR Services

Sahdeva Vinod 11.03.94

WSU, Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz

Schäfer Patrick 01.03.94

JSD, Kantonspolizei

Schenkel Michèle 21.03.94

ED, Volksschulen

Schibler Thomas 01.03.94

ED, Allgemeine Gewerbeschule

Schwitzer Daniel 01.02.94

FD, Steuerverwaltung

Steiner Peter 01.03.94
BVD, Tiefbauamt

Steiner Thomas 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Stierli Janine 10.02.94
ED, Jugend- und Familienangebote

Studhalter Daniel 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Wolf Christoph 01.01.94
BVD, Städtebau&Architektur

Wyss Oliver 10.03.94
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

25 Dienstjahre

Bloch Nadia 01.02.99
ED, Gymnasium Kirschgarten,
Gymnasium am Münsterplatz

Canta Rosario 01.03.99
BVD, Tiefbauamt

Dede Jürg 01.02.99
JSD, Stabsdienste

Dr. Ledergerber Markus 15.03.99
GD, Medizinische Dienste

Egeler Roger 01.01.99
BVD, Stadtgärtnerei

Enz Vesna 04.01.99
ED, Volksschulen

Froidevaux Pascal 14.03.99
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Haldi Nathalie 01.01.99
PD, Staatskanzlei

Hughes Kaufmann Sandra
01.03.99, PD, Kultur

Jung Roger 01.12.98
FD, Steuerverwaltung

Jung Walter 01.12.98
FD, Steuerverwaltung

Kanert Laurent 01.01.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Kasari Hasan 01.01.99
BVD, Tiefbauamt

Kindler Stephan 01.01.99
JSD, Staatsanwaltschaft

Kunz Andreas 01.03.99
ED, Abt. Sport

Loeliger Sandro 12.02.99
ED, Jugend- und Familienangebote

Marroccoli Vincenza 01.02.99
ED, Abt. Raum und Anlagen

Meier Marcel 01.01.99
PD, Aussenbeziehungen

Müller Daniel 01.02.99
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Näf Markus 01.03.99
ED, Volksschulen

Nägelin Lorenz 02.01.99
JSD, Rettung

Naldi Daniela 01.03.99
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Pchelin Nikolai 01.03.99
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Pieri Massimo 08.03.99
ED, Gymnasium Bäumlihof, Gymnasium
am Münsterplatz

Pohorely Ina 01.03.99
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Previtera Rosa 01.01.99
ED, Abt. Raum und Anlagen

Puschnig André R. 01.01.99
PD, Naturhistorisches Museum

Rahmen Tiziana 03.03.99
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Ramseyer Silvio 01.03.99
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Richter Jeannette 26.03.99
ED, Volksschulen

Rosafio Salvatore 01.01.99
BVD, Stadtgärtnerei

Rueff Stephan 01.02.99
JSD, Kantonspolizei

Saner Sandra 01.03.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Schär Marianne 01.02.99
JSD, Kantonspolizei

Schardin Andreas 04.01.99
ED, Volksschulen

Senn Pascal 17.03.99
ED, Berufsfachschule

Soder Martin 01.02.99
IWB, Aussenanlagen Wasser

Spaini Luca 31.01.99
ED, Volksschulen

Tagliente Pietro 01.01.99
IWB, Netzbau G,W

Trinkler Erika 01.01.99
PD, Staatsarchiv

Tschudin Roland 01.02.99
FD, IT BS

Venzin Andreas 01.03.99
FD, Steuerverwaltung

Wernli Alexander 01.01.99
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Wetzstein Roger 01.02.99
FD, Steuerverwaltung

Wiederkehr Hans-Peter 01.10.98
FD, IT BS

Wigger Stein Luzia 01.02.99
BVD, Bau- u. Gastgewerbeinspektorat

20 Dienstjahre

Aleksandric Cedimir 01.03.04
ED, Volksschulen

Alt Hug Monica 01.01.04
GD, Kantonales Laboratorium

Amrein Schaub Miriam 24.01.04
ED, Volksschulen

Bärtels Andreas 01.01.04
ED, Kinder- und Jugenddienst

Bieli Philipp 15.03.04
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Bittel Jeannine 03.01.04
ED, Volksschulen

Brunner Roman 01.02.04
ED, Gymnasium Kirschgarten

Bünter Nadine 07.02.04
ED, Volksschulen

Buri Christen Johanna 19.02.04
PD, Historisches Museum

Cron Deborah 06.01.04
ED, Volksschulen

Dietrich Richard 01.02.04
BVD, Tiefbauamt

Eichenberger Susanne 01.02.04
ED, Volksschulen

Ferreira-Ara Giovanna 17.02.04
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Frossard Sandra 18.01.04
JSD, Staatsanwaltschaft

Gerwill Nadine 01.01.04
ED, Kinder- und Jugenddienst

Giovannone Kathrin 01.01.04
PD, Gericht für Strafsachen

Günday Esra 26.03.04
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Haas Anuschka 01.11.03
FD, IT BS

Herrmann Alvaro Ruth 10.02.04
ED, Volksschulen

Hess Ramon 17.03.04
ED, Volksschulen

Hiepler Esther 01.02.04
ED, Schule für Gestaltung

Hofmeier Thomas 01.01.04
PD, Historisches Museum

Hofstetter Simone 06.01.04
ED, Volksschulen

Hurter Petra 01.01.04
ED, Jugend- und Familienangebote

Huwylar Laässri Nicole 15.03.04
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Kaya-Winkler Nurten 01.02.04
ED, Volksschulen

Knapp Christina 01.02.04
ED, Volksschulen

Kohli Baer Mirjam 01.01.04
ED, Volksschulen

Kriesemer Anne 01.02.04
ED, Volksschulen

Langloh Patrick 01.03.04
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Locher Helmut 01.02.04
ED, Gymnasium Bäumlihof

Lüscher Erich 01.01.04
IWB, Instandhaltung Fernwärmenetz

Manzari Francesco 01.01.04
IWB, operativer Einkauf

Meyer Patrick 01.02.04
FD, Immobilien Basel-Stadt

Petrilli Simone 12.01.04
WSU, Sozialhilfe Basel SHB

Rutishauser Simone 01.02.04
ED, Volksschulen

Scarnicci Claudio 01.02.04
BVD, Tiefbauamt

Scharnitzki Anja 01.02.04
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

Schmidt Stephan 01.02.04
ED, Volksschulen

Schneider Grimm Brigitte
02.02.04, ED, Kinder- und Jugenddienst

Schübach Barbara 01.01.04
IWB, Financial Reporting

Stadelmann Christoph 01.02.04
ED, Schule für Gestaltung

Stricker Marianne 20.02.04
ED, Volksschulen

Teygeler Jacoba 02.01.04
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Thomann Bucher Andrea
05.03.04, ED, Volksschulen

Thönen Sarah 01.02.04
ED, Leitung Jugend, Familie und Sport

Wegmüller Anja 20.01.04
ED, Volksschulen

Weiss Thomas 01.01.04
BVD, Tiefbauamt

Wolf Mebold Silvia 01.02.04
ED, Volksschulen

Wyser Franziska 01.02.04
PD, Gericht für Strafsachen

Yokoyama-Steiger Nicole
09.02.04, ED, Volksschulen

Zekic Binasa 01.01.04
JSD, Stabsdienste

Zumsteg Klein Gabriela
01.02.04, FD, Steuerverwaltung



 **Be- und Überwachung**

 **Geld- und Werttransport**

 **Schutzdienst**

 **Verkehrsdienst**

Kroo Security AG

Basel Hauptsitz
Hofackerstrasse 72
4132 Muttenz
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 34
info@kroo.ch

Bern
Könizstrasse 149
3097 Liebefeld
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch



Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

«Wenn man mit mir unterwegs ist, läuft immer die beste Musik»

Jessica Manuel, 16 Jahre alt, Kauffrau EFZ, Gesundheitsdepartement

Für mich war schnell klar, dass ich eine Lehre im kaufmännischen Bereich absolvieren möchte. Ich konnte mir keinen Job vorstellen, bei dem ich ständig unterwegs bin. Ausserdem hat bereits mein älterer Bruder eine kaufmännische Lehre gemacht, da wusste ich in etwa, was mich erwartet.

Aktuell bin ich im zweiten Lehrjahr von dreien. Im ersten Lehrjahr war ich bei der Gesundheitsversorgung im Gesundheitsdepartement, jetzt bin ich in der Human-Resources-Abteilung. Im dritten Jahr werde ich bei der Abteilung Sucht sein. Darauf freue ich mich schon. Ich durfte dort schon einen halben Tag schnuppern und das gefiel mir sehr.

Für meine Zukunft kann ich mir aber auch gut vorstellen, im HR zu bleiben. Das Bewerbungswesen finde ich extrem spannend und es macht mir Spass, die eingehenden Bewerbungen zu prüfen und eine erste Beurteilung abzugeben. In einem weiteren Schritt bereite ich die Arbeitsverträge vor oder schreibe eine Absage und bearbeite alles rund um die Ein- und Austritte.

Was ich an meiner Ausbildung beim Kanton speziell finde, sind die fünf Flexstage, die uns Lernenden jährlich zur Verfügung stehen. Wir haben quasi fünf Tage mehr Ferien als Lernende in der Privatwirtschaft.

Nach Feierabend kann ich mich am besten entspannen, wenn ich mit meinen Freundinnen zusammen bin oder ein Buch lese.

Aaron Mettenberger, 19 Jahre alt, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, Justiz- und Sicherheitsdepartement

Früher wollte ich Velomech werden, aber die Suche nach einer Lehrstelle gestaltete sich extrem schwierig – obwohl ich fast jeden Velomech in Basel-Stadt angefragt habe. Dann habe ich umdisponiert und mit meiner Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt im Zeughaus einen Job gefunden, der mir die nötige Abwechslung bietet. Ich habe bereits am selben Ort den Abschluss mit eidgenössischem Berufsattest EBA absolviert. Im vergangenen August habe ich das EFZ begonnen.

In meiner Unterhaltsgruppe halten wir die Zivilschutzanlagen instand. Morgens um sieben Uhr gibt es einen Morgenrapport, dann erledige ich Büroarbeit und arbeite meine To-do-Liste mit wöchentlichen und monatlichen Aufgaben ab. Um acht Uhr ist Abfahrt in die Anlagen. Wir erledigen den Unterhalt anhand von Checklisten, nehmen Mängel auf, machen Kontrollgänge und führen Reparaturen aus. Manchmal haben wir auch eine ganze Woche in einer Anlage zu tun, zum Beispiel, wenn Wasser eingebrochen ist oder etwas defekt ist. Es gefällt mir, dass ich während meiner Arbeit Orte sehe, die viele normale Bürgerinnen und Bürger nicht kennen, und ich mich in der ganzen Stadt bewege.

Als Ausgleich zum Job bin ich viel zu Fuss unterwegs. Nach Feierabend laufe ich meistens nach Hause ins Hirzbrunnen-Quartier. Dabei höre ich Musik, so kann ich am besten abschalten. Zu Hause höre ich auch am liebsten Musik und spiele Games. ●

JESSICA FRAGT AARON:

Wo würdest du gerne leben?

Ich bin in meinem Quartier eigentlich glücklich und würde hier auch bleiben wollen.

Worauf könntest du keine Woche verzichten?

Auf Musik, ohne Musik bekomme ich schlechte Laune.

Was mögen deine Freunde besonders an dir?

Sie sagen, dass immer die beste Musik läuft, wenn man mit mir unterwegs ist.

Welche Musik hörst du gerne?

Ich mag Old School Hip Hop und Rap, modernen Rock und Metal.

Gibt es etwas, was du immer dabei hast?

Natürlich meine Kopfhörer.



Die Lernenden Jessica Manuel und Aaron Mettenberger

AARON FRAGT JESSICA:

Was machst du dagegen, wenn du gestresst bist?

Ich lese ein Buch oder gehe früh schlafen.

Welche Art Bücher liest du gerne?

Am liebsten lese ich Romane.

Wie sieht dein perfektes Wochenende aus?

Kein Schulstress und nicht lernen müssen.

Welche Superheldenfähigkeit hättest du gerne?

Ich wäre gerne unzerstörbar. Dann würde ich alles ausprobieren und wüsste immer, dass mir nichts passieren kann.

Was möchtest du erleben, bevor du 30 Jahre alt bist?

Ich möchte gerne nach Bali in die Ferien, das war schon immer ein Ort, wo ich hinwill.

Das Spital, dem ich vertraue!

Einzelzimmer für alle

adullam 
Spital · Pflegezentren


FEIERN STATT VERKOHLEN!



TIPPS zur Adventszeit

- TIPP #1** Damit der Adventskranz nicht abfackelt,
steht er nur auf feuerfesten Unterlagen.
- TIPP #2** Damit der Tannenbaum nicht zum Risiko wird,
steht er immer im wassergefüllten Ständer.
- TIPP #3** Damit brenzlige Situationen nicht entstehen,
**gehören Kerzen nicht unter Äste...
... und blasen Sie Kerzen aus beim Weggehen.**
- TIPP #4** Damit der Christbaum nicht abfackelt,
brennen nach Weihnachten nur elektrische Kerzen.
- TIPP #5** Wenn es doch brenzlich wird,
halten Sie Löschmittel bereit und rufen Sie Hilfe.
118 Feuerwehr
117 Polizei
144 Sanität

**Wir wünschen Ihnen eine behagliche Adventszeit,
frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.**

Gebäudeversicherung Basel-Stadt 

118 Feuerwehr

117 Polizei

144 Sanität


HEV Basel-Stadt



**Wir bewerten Ihre Liegenschaft
und beraten Sie kompetent bei
Ihren Bauvorhaben.**

Werden Sie Mitglied beim Hauseigentümergebiet.
Telefon 061 205 16 16

www.hev-bs.ch

Kunst im Büro

Text: Natalie Berger und Jutta Durst

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Kunstwerke sind in Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen zu sehen und auch kunstinteressierte Mitarbeitende dürfen Bilder oder andere Kunstwerke für ihr Büro nach Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Natalie Berger und Jutta Durst, Fachstelle Rechte von Menschen mit Behinderungen der Abteilung Gleichstellung und Diversität im Präsidialdepartement.



Natalie Berger und Jutta Durst vor dem Bild «Frau mit gelbem Hut» von Gustav Stettler (1967)

Wir sind ein Zweierteam und teilen uns ein Büro. Nach dem Start unserer Fachstelle im 2021 sind wir in neue Räumlichkeiten gezogen, die für Menschen mit Behinderungen barrierefrei zugänglich sind. Das packten wir als Chance, um gemeinsam Bilder auszusuchen. Bevor wir zum Kunstkredit gingen, hatten wir keinerlei Vorstellungen betreffend Motiv oder Kunststil.

Vor Ort schlenderten wir zuerst jede für sich durch die Ausstellung des Kunstkredits. Anschliessend tauschten wir uns über unsere Favoriten aus. Offensichtlich schauten wir nach ähnlichen Kriterien auf die vorhandene Auswahl an Bildern: Wir wollten Farbe in unser Büro bringen. Und wir suchten nach einem Motiv: überraschend ungewöhnlich, aber nicht aufdringlich, gern mit Bezug zu unserer Arbeit und nicht plakativ, aussagekräftig mit Spielraum für verschiedene Sichtweisen darauf. Wir waren erstaunt, und doch gar nicht so überrascht, dass wir uns dabei total einig waren. Offenbar haben wir einen ähnlichen Kunstgeschmack. Wir waren beide froh, hier keinen Kompromiss suchen zu müssen.

Das Gemälde «Frau mit gelbem Hut» hatte eine Wirkung auf uns, die wir als stimmig empfanden. Die abgebildete Frau hat eine ruhige Ausstrahlung. Sie wirkt sehr besonnen und sachlich. Sie scheint den Überblick zu haben. Aufs Wesentliche konzentriert. Im Kontrast dazu die gelben Karos ihrer Bluse; hier kommt etwas Verspieltes zum Ausdruck. Dazu farblich korrespondierend der gelbe Hut – den rechten Rand keck nach oben geschlagen. Sie schaut mal verschmitzt, mal streng auf uns. Mal nennen wir sie liebevoll «unsere Giraffe».

Nun hängt sie über unserem kleinen Sitzungstisch als eine Art «Schutzmatrone». Wir hätten uns auch etwas Abstrakteres vorstellen können. Was wir sicher nicht ausgesucht hätten? Ein Bild mit einem Blumenstrauss. Nun haben wir dieses wunderbare Bild von einer Frau mit uneindeutigem Blick in unserem Büro hängen. Sie passt sehr gut zu uns. Und hat uns auch schon zum Schmunzeln gebracht. Nun sind wir drei Frauen in einem Büro. ●

Energie

Interview: Jakob Gubler

Foto: zVg

Heute entstehen im Kanton Basel-Stadt jährlich rund 620'000 Tonnen CO₂, knapp ein Viertel der Emissionen stammt dabei aus der Wärmeversorgung. Bis zum Jahr 2037 will der Kanton Basel-Stadt seinen CO₂-Ausstoss auf Netto-Null reduzieren. Im Rahmen der Dekarbonisierungsstrategie des Kantons Basel-Stadt erweitert die IWB im Auftrag des Kantons das Fernwärmenetz und beendet gleichzeitig die Erdgasversorgung zur Wärmeerzeugung bis 2037. Eine interaktive Karte zeigt, wo und wann die Fernwärme ausgebaut wird und bis wann die Gasversorgung gewährleistet ist.



Erik Rummer, Leiter Unternehmenskommunikation IWB, wie lange vor der Gasabstellung sollen sich die Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer mit der künftigen Heizung beschäftigen?

Wir informieren unsere Kundinnen und Kunden rechtzeitig über eine Stilllegung, sodass man alles Notwendige in Ruhe und wohlüberlegt organisieren kann. Aber unabhängig davon sollten Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer eigentlich immer langfristig planen und überlegen, welche Investitionen in den kommenden zehn bis 15 Jahren in ihrer Liegenschaft notwendig sind. Sehr

hilfreich ist zum Beispiel die kostenlose Impulsberatung von Energie-Schweiz oder die Energieberatung des Amts für Umwelt und Energie (AUE).

Lohnt es sich wegen der Restwertentschädigung, Fördermassnahmen, weiterer Aktionen und allfälligen geringeren Energiekosten so früh wie möglich umzustellen?

Wann der richtige Zeitpunkt zum Umstieg auf eine fossilfreie Heizung ist, hängt von der persönlichen Situation ab. Wer im Gebiet wohnt, das bereits mit Fernwärme erschlossen ist, kann den Umstieg ganz individuell planen. Wo Fernwärme erst ausgebaut werden muss, lohnt es sich in den meisten Fällen, auf die Fernwärme zu warten. Sinnvoll ist auch, den Heizungsersatz möglichst mit weiteren Sanierungsmassnahmen zu kombinieren, die den Energieverbrauch des Gebäudes reduzieren. Das rechnet sich dann auch langfristig.

Kann man trotz Fernwärmeanschluss in der Strasse eine andere Lösung wählen?

Es gibt keinen Anschlusszwang. Unserer Erfahrung nach wollen aber alle bis auf wenige Ausnahmen einen Anschluss an die Fernwärme. Wir spüren ein grosses Interesse nach der komfortablen Fernwärme. Wer sich unsicher ist, welches die richtige Lösung für eine Liegenschaft ist, kann die Energieberatung des AUE um Rat fragen, dort gibt es eine professionelle und unabhängige Beratung, die kostenlos ist.

Rund 3200 Liegenschaften auf Kantonsgebiet befinden sich ausserhalb des Fernwärmegebietes. Gibt es da überhaupt genügend Kapazitäten von Anbietenden, um eine individuelle Lösung zu realisieren?

Ja, es gibt genügend Kapazitäten. Die Anschlüsse werden schrittweise stillgelegt, also passiert auch der Ersatz schrittweise in den nächsten Jahren bis 2037. Wärmenetze und Wärmepumpen boomen in ganz Europa, der Markt hat auf diese steigende Nachfrage schon reagiert und wird es weiter tun.

Können mehrere benachbarte Liegenschaften in einem Quartier eine neue Anlage gemeinsam betreiben?

Ja, benachbarte Liegenschaften können unter bestimmten Voraussetzungen von einem Anschluss aus versorgt werden, das spart Bau- und Installationskosten. Der Anschluss an die Fernwärme kann damit für die Kunden deutlich günstiger werden.

Wie optimistisch sind Sie, dass tatsächlich im Jahr 2037 alle Gasleitungen im Kanton Basel-Stadt stillgelegt sind?

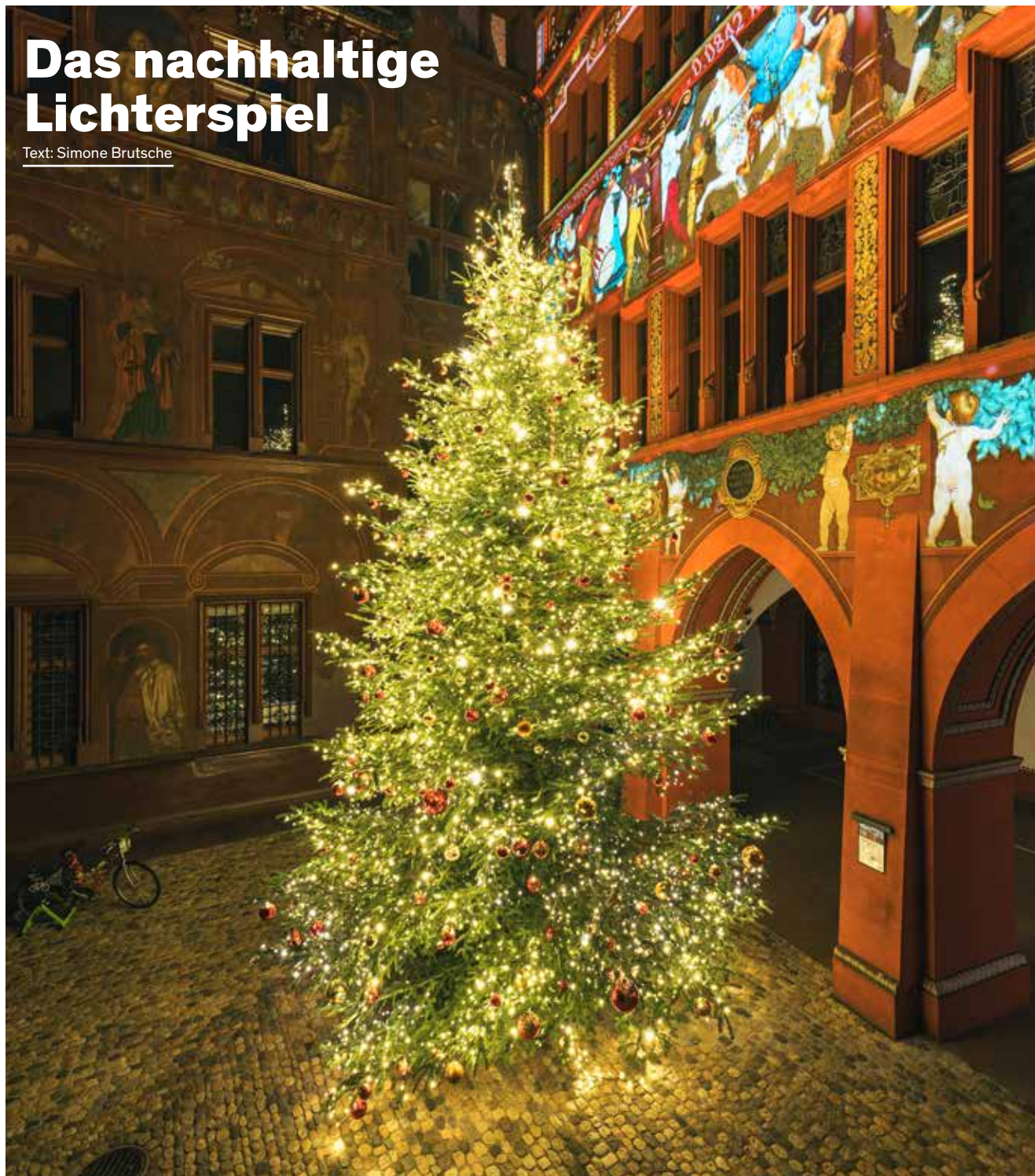
Es ist eine Herausforderung, aber die IWB hat die Wärmetransformation gut geplant und in den letzten Jahren die richtigen Schritte unternommen, um die Wärmetransformation bis 2037 meistern zu können. Wir haben 2021 den Geschäftsbereich Wärme aufgebaut, seit 2022 läuft die Wärmetransformation. Wir sind gut gestartet, jetzt beginnt der Hochlauf der Wärmetransformation.

Gibt es eine zentrale Anlaufstelle, wo man sich über alle Fragen zu einer neuen Heizung informieren kann?

Ja, das ist zum einen die schon erwähnte Energieberatung des AUE. Zum andern der Kundenservice von IWB, hier gibt es ein «Wärme-Team», das alle Anliegen der Kundinnen und Kunden rund um die Gasstilllegung und den Fernwärmeausbau entgegennimmt und beantworten kann. Ganz wichtig ist in dem Zusammenhang der Hinweis auf finanzielle Unterstützung oder gar Entschädigung: Der Kanton Basel-Stadt unterstützt den Umstieg auf erneuerbare Heizungen mit grosszügigen Förderbeiträgen. Wenn Gasbezügerinnen und Gasbezüger ihre noch nicht amortisierten Gasheizungen oder -herde wegen der Stilllegung nicht mehr weiterverwenden können, gibt es Restwertentschädigungen. Das gilt auch für Geräte in Gewerbe und Industrie. Und in dem Falle, dass eine Heizung ersetzt werden muss, bevor ein Fernwärmeanschluss verfügbar ist, beteiligt sich der Kanton an den Installationskosten von Mietheizkesseln. ●

Das nachhaltige Lichterspiel

Text: Simone Brutsche



©Basel Tourismus

Die Fassade im Innenhof des Rathauses wurde in der Adventszeit wieder zum Leben erweckt. Ein weihnächtliches Lichterspiel verbreitete eine besinnliche Stimmung und mittels eigener Körperkraft konnte ein Teil des Stroms selbst generiert werden.

Das Rathaus ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Basels. Hunderte von Touristinnen und Touristen bewundern jeden Tag die historischen Gemälde an seiner Aussenfassade und im Innenhof. Mit Einsetzen der Dunkelheit sind die Bilder aber nicht mehr gut erkennbar. Deshalb erhellte zum vierten Mal in Folge das weihnachtliche

Lichterspiel die Innenhoffassade. Dabei wurden die Wandmalereien an der Fassade animiert und mit zur Weihnachtszeit passenden Elementen ergänzt. Eine Besonderheit in diesem Jahr war, dass ein Teil des hierfür benötigten Stroms von den Besucherinnen und Besuchern selbst generiert werden konnte – mit spannenden Effekten auf die Projektion.

Die Idee für das Lichterspiel entstammte im Jahr 2019 den Vorschlägen einer Gruppe von Lernenden Polydesign3D, EFZ, im dritten Lehrjahr im Rahmen des berufskundlichen Fachunterrichtes an der Schule für Gestaltung Basel. Umgesetzt wurde die Idee in Zusammenarbeit mit einem Basler Videounternehmen. ●

Neuer Personalchef für Basel-Stadt

Anfang Mai 2024 übernimmt Samir Stroh die Leitung von Human Resources Basel-Stadt. Der 43-Jährige kennt die Prozesse der öffentlichen Hand und ist eine innovative und vielseitige Persönlichkeit. Derzeit ist er Gemeindevorstand in Brislach. Er folgt auf Andrea Wiedemann, welche in Fröhrenmühle pensioniert ist.



BFU-Sicherheitspreis für die Polizei

Die Abteilung Verkehrssicherheit der Kantonspolizei Basel-Stadt setzt sich für die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden im Kantonsgebiet ein. Diese Bemühungen haben Früchte getragen, denn in den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Strassenverkehrsunfälle im Kanton Basel-Stadt kontinuierlich gesunken. Die Leitung der Abteilung wird nun für ihre erfolgreiche Arbeit mit dem diesjährigen BFU-Sicherheitspreis ausgezeichnet, insbesondere für die Pionierarbeit auf dem Gebiet der Digitalisierung.



v.l.n.r. Leiter Hauptabteilung Verkehr, Major B. Frey Jäggi; Leiter Abteilung Verkehrs-sicherheit, Herr S. Suter; Stv. Direktorin BFU, Frau A. Rywalski

Daten der Lohnauszahlung 2024

Die Lohnüberweisung erfolgt so, dass die Gutschrift in der Regel am 25. eines Monats auf dem Konto der Mitarbeitenden eingeht.

Monat	Wochentag	Datum
Januar	Donnerstag	25.01.2024
Februar	Freitag	23.02.2024
März	Montag	25.03.2024
April	Donnerstag	25.04.2024
Mai	Freitag	24.05.2024
Juni	Dienstag	25.06.2024
Juli	Donnerstag	25.07.2024
August	Freitag	23.08.2024
September	Mittwoch	25.09.2024
Oktober	Freitag	25.10.2024
November	Montag	25.11.2024
Dezember	Montag	23.12.2024

Traumjob

Die Kantonspolizei Basel-Stadt startete Ende Oktober 2023 ihre neue Rekrutierungskampagne mit dem Konzept «Traumjob». Mit einem Augenzwinkern werden Situationen aus dem Polizeialltag in Basel mit Benefits und Schlagworten aus der herkömmlichen Arbeitswelt kombiniert. Ein weiteres Highlight der Kampagne ist die Verwendung von echten Mitarbeitenden der Kantonspolizei Basel-Stadt als Fotomodells. Jedes Sujet repräsentiert authentische Alltagssituationen, die von echten Polizistinnen und Polizisten nachgestellt wurden. Auch Spürhund Leni hat ihren Auftritt in der Kampagne.



Neues und Altes bei der Herbstmesse

Zum ersten Mal hat am 28. Oktober Florian von Bidder die Basler Herbstmesse eingeleitet. Der Schulleiter hat das ehrenvolle Amt von Franz Baur übernommen. Mit 464 Bahnen, Buden und Marktständen war die Messe ausserordentlich gut besetzt. Und bei den Bahnen gab es neben vielen neuen Erlebnissen wie der Familienachterbahn «Funny Shark» auch einige Klassiker wie den Skilift oder die Calypso.



Digitale Anleihe

Der Kanton nutzt die Vorteile der Digitalisierung auch bei der Finanzbeschaffung. Er lanciert mit Unterstützung der Basler Kantonalbank eine digitale Anleihe im Umfang von 105 Millionen Franken. Diese wird auf der Blockchain-basierten Plattform SDX emittiert und kann mit digitalem Schweizer Franken erworben werden, der von der Schweizerischen Nationalbank herausgegeben wird. Mit der ersten digitalen Anleihe erweitert der Kanton Basel-Stadt sein Anleihen-Spektrum erneut. Seit 2018 emittiert der Kanton «Green Bonds» und 2022 lancierte er den ersten «Social Bond» der Schweiz.



Wissenschaftspreis

Der diesjährige Wissenschaftspreis der Stadt Basel geht in diesem Jahr an Dr. Bodo Brinkmann. Ausgezeichnet wurde der Kunsthistoriker und Kurator des Kunstmuseums Basel für seine her-

vorragenden Forschungen zur Kunst der frühen Neuzeit, insbesondere zu den Basler Museumsbeständen, sowie für seine meisterhafte Ausstellungs- und Vortragstätigkeit.



Das Okra Collective setzt sich für diskriminierungsfreie Clubkultur ein



Désirée Meiser erhält den Kulturpreis

Verleihung von Kulturpreis und Kulturförderpreis im Rathaus

Die Schauspielerin und Intendantin Désirée Meiser wurde in diesem Jahr mit dem Basler Kulturpreis ausgezeichnet. Dank ihres langjährigen Engagements als künstlerische Leiterin hat sich der Gare du Nord international zu einer festen Grösse der zeitgenössischen Musik entwickelt. Mit dem Kulturförderpreis, der ergänzend zum etablierten Kulturpreis ein kulturpolitisches Signal für junge kulturelle Initiativen setzt, zeichnet die Abteilung Kultur Basel-Stadt das Okra Collective aus, das sich für eine diskriminierungsfreie Clubkultur einsetzt.



Das digitale Zeitalter macht auch vor uns nicht halt, immer lauter wird der Ruf nach elektronischer Kommunikation. Zudem wurde verordnet, die Porto-kosten drastisch zu reduzieren. Wer also mit seiner E-Mail-Adresse bei uns registriert ist, erhält das Programm künftig elektronisch. Wer explizit die Papierform benötigt, sollte diese mit dem entsprechenden Talon beantragen.

Nun zu unserem Programm. Wer weiss, dass an der Dufourstrasse ein massstabgerechtes Stadtmodell steht, das laufend ergänzt und angepasst wird? Eine spannende Führung durch die Modellbauer erwartet uns.

Das Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel erforscht die Auswirkungen von sportlichen Aktivitäten auf den Menschen. Was das genau bedeutet und wie hier vorgegangen wird, wird uns im architektonisch interessanten Neubau gezeigt. Anschliessend erholen wir uns bei einem Apéro.

«Vom Kaviar zum Emmentaler Bretzel»: Bei einem Ausflug ins Tropenhaus in Frutigen erkunden wir die Anlage, die Fischzucht und den Anbau tropischer Früchte. Am Nachmittag geht es im Emmental direkt in die süsse oder salzige Welt der Firma Kambly.

Wanderungen und Spaziergänge finden vom Februar bis im Juni statt.

Wer unser Programm noch nie erhalten hat, kann es über pensforum@icloud.com oder unter der Telefonnummer 061 313 22 23 bestellen.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team

Basler Zustände: Ein Hühnchen zu rupfen

Text: Daniel Hagmann

Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1060c 3/1/5463



Das Staatsarchiv Basel-Stadt sichert Millionen von Bildern zur Stadtgeschichte. Sie erzählen von Befindlichkeiten, Veränderungen und Typischem. Wie diese Fotografie von Lothar Jeck aus den 1930er-Jahren.

Welcher Basler Platz kann sich schon rühmen, auf einer eigenen Website porträtiert zu werden? Auf www.andreasplatz.ch finden sich zahlreiche Informationen zu dieser schmucken Altstadt-Oase. Und eine Erklärung für diese Aufnahme Lothar Jecks vom «Kleintiermarkt Andreasplatz». Bis 1792 hatte sich auf diesem Platz eine Kapelle befunden. Danach diente er dem «Bibbelimärt»: Jeden Freitag wurden

hier Geflügel, Wildbret, Zicklein, Kaninchen und andere Wildtiere verkauft. Lange enthauptete man das noch lebende Geflügel hier gleich nach dem Verkauf. Dem Tierschutzverein missfiel dies und er schuf Abhilfe. In einer Nachbarliegenschaft mietete er ein Lokal, wo die Tiere mittels einer «Geflügelguillotine» getötet wurden. Wahrscheinlich steht die Aufnahme von Lothar Jeck aus den 1930er-Jahren damit im Zusammenhang. Wenige Jahre später wurde der Kleintiermarkt eingestellt.

Lothar Jeck (1898–1983) wurde durch seine Fotoreportagen über Sport und Sozialthemen seit den 1920er-Jahren bekannt und berühmt. Sein Nachlass ist im Staatsarchiv Basel-Stadt öffentlich einsehbar (→ <https://dls.staatsarchiv.bs.ch>). ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Pensionskasse Basel-Stadt



Wir begleiten Sie als verlässliche Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf www.pkbs.ch/hypotheiken
Tel. +41 61 267 87 00



«Meine Komfortzone ist das Training, nicht die Entspannung»



Text: Simone Brutsche
Foto: Barbara Jung

Mihael Dekanic im Naturschutzgebiet Reinacher Heide. Neben dem Joggen kann er hier zur Ruhe kommen

Seit fünf Jahren arbeitet Mihael Dekanic als Aufseher und Betreuer im Untersuchungsgefängnis «Waaghof». Sein Spezialgebiet ist die Küche. Hier bereitet er mit einem Team von sechs Insassen Mahlzeiten für das ganze Haus zu oder kümmert sich im Büro um Bestellwesen und Dienstpläne. Bis sein Arbeitstag startet, liegt der Fokus allerdings erst einmal auf seinem Hobby.

Als Frühaufsteher läutet sein Wecker um vier Uhr in der Früh. Zuerst überprüft Mihael Dekanic sein Gewicht, absolviert ein kleines Trainingsprogramm – wenn die Zeit reicht, geht er Joggen –, meditiert, liest ein paar Seiten in einem Buch und macht sich bereit für seinen Arbeitstag. Seinen Job bezeichnet er als den schönsten und besten, den er je hatte, aber ihm ist wichtig, dass das tägliche Boxen auch seinen Raum hat. Hat er abends etwas vor – ein Abend der Woche gehört zum Beispiel der Partnerin –, absolviert er sein Training in der Mittagspause. «Meine Vorgesetzten wissen, wie wichtig mir das Boxen ist, und ich bin sehr froh, dass mein Arbeitgeber mir mein Hobby in diesem Umfang ermöglicht.» Entgegen kommt der Boxer seinen Vorgesetzten, indem er jeweils einen Kopfschutz trägt: «Ernsthaft verletzt war ich bis anhin noch nicht. In meiner Jugend gab es einmal einen gebrochenen Oberschenkelknochen oder

gebrochene Finger. Aber sogar eine gebrochene Nase konnte ich bisher vermeiden.»

Von den Anfängen bis zum Erfolg

Seit er 16 Jahre alt ist, trainiert der heute 33-Jährige das Boxen. Begonnen hat alles mit einem heimlichen Training im Thaiboxen, denn er musste sein Hobby vor seinen Eltern verstecken. «Meine Eltern waren gegen das Boxen, weil sie der Meinung waren, man prügte sich nur. Dabei konnte ich hier im geschützten Rahmen Energie ablassen, Selbstbewusstsein und Widerstandskraft aufbauen und lernen, mich zu fokussieren.» Seine jüngere Schwester überschminkte ihm das Veilchen, wenn er ein blaues Auge aus dem Training mit nach Hause nahm. Das ging zwei bis dreimal gut, dann flog der Schwindel auf. Schliesslich kam der Trainer persönlich ins Haus Dekanic, um die Eltern, die inzwischen stolz auf die Erfolge ihres Sohnes sind, von seinem Training zu überzeugen.

Inzwischen kann der gelernte Koch und Aufseher gesamthaft 68 Kämpfe verzeichnen, zweimal den Titel «Schweizermeister», einmal «Weltmeister» und einmal «Europameister» im Thaiboxen. Sein jüngster Erfolg ist der «Vize-Schweizermeister» im Boxen.

Grosser Stress für den Körper

«Die Kampfvorbereitung dauert zirka sechs Wochen. Vor dem Kampf darf ich

kein Gramm mehr wiegen als 63,5 Kilogramm, sonst darf ich nicht kämpfen und werde sanktioniert.» Wenn er am Morgen des Kampftages also genau sein Gewicht hat, isst der Boxer maximal eine Tomate und trinkt genau so viel Wasser, wie er bis zum offiziellen Wägen wieder abbauen kann. Merkt er, dass er ein paar Gramm darüber ist, geht es mit dem Schwitzanzug aufs Laufband oder zum Seilspringen. «Ich kann innert 20 Minuten ein bis zwei Kilogramm ausschwitzen», so der Boxer. Hat er das offizielle Wägen erfolgreich überstanden, gibt es eine Mahlzeit, um genügend Kraft für den Kampf zu haben. Nach dem Kampf darf dann auch wieder nach Lust und Laune gegessen werden, jedenfalls für die nächsten Stunden, danach gilt wieder Disziplin.

Das Ablaufdatum eines Boxers

«Mein Ablaufdatum ist der 15. November 2031, dann bin ich 40 Jahre alt und offiziell zu alt für diesen Sport.» Im Alter von 40 Jahren wird Amateur- und Elite-Boxern in der Schweiz nämlich die Lizenz entzogen. Um seinem Hobby aber möglichst lange zu frönen, absolviert er die Ausbildung zum Kampfrichter. Zudem ist für das Jahr 2024 die Ausbildung zum Profi-Trainer geplant. Seine beliebten Kinder-Trainings, für die es sogar Wartelisten gibt, wird er sicherlich auch noch sehr lange anbieten. ●